

Gütersloh: Britische Soldaten verlassen bis 2020 OWL



Von unseren Redaktionsmitgliedern
NICOLETTE BREDEHÖLLER
und GERRIT DINKELS

London/Gütersloh/Mönchengladbach (gl). Großbritannien zieht in den kommenden zehn Jahren alle noch rund 20 000 in Deutschland stationierten Soldaten ab. Bisher war die Räumung der deutschen Stützpunkte bis 2035

geplant.

„Die Hälfte der noch verbliebenen Truppen wird bis 2015 abgezogen, die restlichen Soldaten sollen das Land bis 2020 verlassen“, sagte der britische Premierminister David Cameron am Dienstag in London. Großbritannien muss im Kampf gegen sein Haushaltsdefizit auch bei der Verteidigung sparen. Betroffen von Plänen sind zwölf Standorte der britischen Rheinarmee in NRW, unter anderem im Raum Gütersloh, Paderborn, Herford und Bielefeld, sowie in Niedersachsen.

„Diese Entscheidung hat uns völlig unvorbereitet getroffen“, erklärte Helga Heine, Pressesprecherin der Britischen Rheinarmee mit Hauptsitz in Mönchengladbach. „Wer wann abzieht, dazu wird bis März ein Plan aufgestellt.“ Vorerst gehe der Betrieb weiter wie bisher. „Es werden britische Soldaten von Deutschland nach Afghanistan gehen und die müssen hier trainieren“, sagte sie mit Blick auf den Truppenübungsplatz Senne. Nach ihren Angaben gehen Ostwestfalen-Lippe in den kommenden zehn Jahren fast 26 000 Menschen verloren – Soldaten, deren Angehörige und das zivile Gefolge.

Die Gütersloher Bürgermeisterin Maria Unger (SPD) wurde wie alle von der Nachricht überrascht. Der Abzug sei angesichts von 6000 Briten im Kreis Gütersloh eine große Herausforderung“ für die Stadt und den Kreis. Die Bevölkerungsstruktur werde sich spürbar verändern. Sie werde sich für eine enge Abstimmung zwischen Stadt, Kreis, den Streitkräften und dem Bundesvermögensamt als Eigner der Flächen in Gütersloh einsetzen, sagte Maria Unger.

Von einem „herben Schlag für die Region“ sprach der Gütersloher CDU-Bundestagsabgeordnete Ralph Brinkhaus. Die Briten seien ein enormer Wirtschaftsfaktor. Er plädierte indes dafür, den beschleunigten Abzug auch als Chance zu sehen etwa mit Blick auf die Entwicklung von Gewerbegebieten und den Wohnungsmarkt.